

gedruckt

von

Dr. Rudolf Steiner.

Nachschrift 2

Dornach, am 29. September 1922.

Meine lieben Freunde!

Ich habe Ihnen in der letzten Zeit von dem Geheimnis der Mumie und dem Geheimnis des Kultus gesprochen, insofern in Mumie und Kultus ja - wie wir gesehen haben - ganze Mysterien stecken, in der Mumie die Mysterien des ausgehenden Altertums vor dem Mysterium vom Golgatha, und in dem Kultus die Mysterien, die eigentlich erst in ihrer vollen Bedeutung in der Zukunft sich offenbaren werden, eben die Mysterien der kommenden Zeit. Ich möchte nun heute und morgen Einiges zu dem schon Auseinandergesetzten hinzufügen. Zunächst möchte ich heute mehr in erzählender Form ein Bild vor ihre Seelen stellen.

Wenn Sie hätten belauschen können manche Mysterien-Szene in einem gewissen Zeitalter der ägyptischen Entwicklung, in dem Zeitalter, in dem das Mumifizieren der Leichen in besonderer Blüte stand, dann würden Sie das Folgende erfahren haben. Der lehrende Mysterien-Priester versuchte seinen Zöglingen zunächst klar zu machen, wie im menschlichen Haupte eigentlich alle Geheimnisse der Welt verborgen liegen, aber auf eine ganz besondere Art seine sie verborgen, so würde er gesagt haben. Er würde gesagt haben: Schauet die Erde an, so wie sie ^{als} der Wohnplatz der Menschen ist, ist sie eigentlich ein Spiegel, ein Reflex des ganzen Kosmos. - Sie finden in der Tat alles, was Sie im Kosmos finden, auch in der Erde selbst. Sie brauchen ja nur auf das Folgende hinzublicken: Sie wissen, wenn wir hinaussehen in die Sternenwelt, so ist der Mond zunächst unser Erden-nachbar unter den Himmelsgebilden. Wenn wir und das

als Erde vorstellen, hier den Mond kreisend um die Erde (siehe Zeichnung), so können wir uns die Bahn vorstellen, in der sich der Mond herum bewegt um die Erde, und wir können dann das, was sich zwischen der Erde und der Mondesbahn befindet, etwa mit dieser roten Fläche bezeichnen.



Wer nun richtig die Erscheinungen zu deuten versteht, die ihm da entgegentreten,

A. W. nun wenn der, in die Erde hineingräßt, ^{3 10} ~~er~~ muss in der Tat sich sagen: Das, was da in der Umgebung ist, findet sich abgespiegelt, aber nur verdichtet, in einer äussersten Schicht der Erde selbst.

Gehen wir jetzt zu dem nächsten Planeten, der mit der Erde um die Sonne kreist, so können wir uns schematisch ^{es ist natürlich ungenau} diesen Planeten, die Venus, in ihrer Bahn vorstellen, und können das, was in dem

Raum auf eine luftförmige,

ätherische, feinere Art ein-

geschlossen ist, wiederum in

dieser Weise bezeichnen (weiss).

Und wir müssten, wenn wir die nächste Schicht der Erde zeichnen, diese Schichte wieder als eine Spiegelung dessen, was da draussen ist, zeichnen. Und so würden wir die ganze Erde bekommen als ein Spiegelbild des



Universums, nur dass wir immer das, was draussen in ätherischer Ver-

dünnung, in ätherischer Flüchtigkeit ist, zusammengedrückt, verdichtet finden würden, wenn wir in die Erde hineingraben. Und wenn wir dann zu dem äußersten Umkreis des Weltenalls kommen würden, so würden dieser äußerste Umkreis des Weltenalls im Mittelpunkte der Erde ganz verdichtet in einem einzigen Punkte sein. (S. vorhergehende Zeichnung).

Das, was ich Ihnen jetzt ganz skizzenhaft auseinandergesetzt habe, von dem sprach auch der ägyptische Eingeweihte zu seinen Schülern in der Zeit, die ich jetzt meine. Aber er sagt ihnen: Wenn man wiederum verstehen will, wie das Universum, der Kosmos, und sein Spiegelbild die Erde, gegenseitig auf einander wirken, dann schaue man den menschlichen Kopf, das menschliche Haupt an. Das menschliche Haupt wird in der Tat im Leibe der Mutter gebildet durch das Zusammenwirken des ganzen Universums und der Erde.

Aber -so sagte dieser Eingeweihte weiter zu seinen Schülern - durch keine Betrachtung des menschlichen Kopfes kann man dasjenige, was da eigentlich vorliegt, verstehen, denn das menschliche Haupt enthüllt in sich selber nicht seine Geheimnisse. Dieses menschliche Haupt enthält unendliche Geheimnisse, aber es enthüllt seine Geheimnisse keiner Betrachtung, wie man diese auch anstellen mag. Dem dieses menschliche Haupt ist allerdings von der ersten Zeit der Menschkeimung an im Leibe der Mutter ^{bis} bis zum Tode auf Erden tätig aber es hat alles das, was es tut, als Wirkungen eigentlich nicht in sich. Das ist das Geheimnis des menschlichen Hauptes, dass es unendlich viel tut; aber alles, was es tut, geschieht nicht im Haupt selbst, sondern das geschieht im ^{übrigen} ganzem Organismus.

So, wie ich jetzt zu Ihnen spreche, meine lieben Freunde, würde eben auch dieser Eingeweihte, nur in der damaligen Form des Ausdruckes, zu seinen Schülern gesprochen haben. Er würde ihnen be -

greiflich gemacht haben: Wenn durch das menschliche Auge eine Farbe angeschaut wird, wenn durch das Anschauen dieser Farbe eine Veränderung im menschlichen Gehirn hervorgebracht wird, so ist das, was da im menschlichen Auge hervorgebracht wird, diese Veränderung des Gehirns, ja eine Tat der Aussenwelt. Was im Gehirn selber geschieht, sind Taten der Aussenwelt. Aber das Gehirn tut selber etwas. Wenn das Gehirn von aussen den Farbeindruck empfängt und im Innern dadurch einen Nervenvorgang als Wirkung erfährt, so tut das Gehirn in seinem astralischen Leibe und in seiner Ichwesenheit etwas. Aber das zeigt sich nicht im Gehirn. Die Wirkung davon ist im übrigen Organismus. Und während die Wirkung der Aussenwelt in einer Veränderung des Gehirns vorliegt, wirkt das Gehirn seinerseits z.B. auf das Herz oder auf irgend ein anderes Organ des menschlichen Leibes. Dasjenige, was der menschliche Kopf tut, das könnt ihr nur dann betrachten, so würde dieser Eingeweihte zu seinen Schülern gesprochen haben, wenn ihr genau alles das kennt, was im menschlichen physischen Leibe vor sich geht. —

Sehen Sie, die Aegypter wussten das. Aber sie mussten, weil sie nicht mehr die Mittel der alten Zeit hatten, zu andern Mitteln greifen, als z.B. die persischen oder die urindischen Eingeweihten. Die urindischen Eingeweihten haben ihre Schüler Yogaübungen machen lassen; sie haben sie in einer gewissen Weise atmen lassen. Dadurch, dass die Schüler den Atmungsvorgang zu einem Sinnesvorgang gemacht haben, haben sie den menschlichen physischen Leib kennen gelernt. Wie ging das vor sich?

Nun, wir wissen ja, wie in dieser Beziehung der menschliche Organismus geartet ist. Wenn wir eine Einatmung machen, da geht der Atemstoss durch die Lunge in den ganzen Körper, geht durch den Rückenmarkskanal in das Gehirn. Im Gehirn verbindet er sich mit

den andern Vorgängen, die da vor sich gehen, stösst zurück, und namentlich dieser Rückstoss, den beobachtete der Yogaschüler. Es war also für ihn so, dass er den Atemstoss bekam. Der ging zunächst in die Lunge, ging dann durch den Rückenmarkskanal in das Gehirn, breitete sich da aus; aber er stiess dann wiederum zurück, ging durch die verschiedenen Organe in die Brust, usw...

Diesen Rückstoss, den beobachtete also vorzugsweise der Yogaschüler. Was konnte er sich sagen? Ja, indem er den Atemstoss, der zurückging in den Organismus, durch seine besondere Atemkunst beobachten konnte, beobachtete er in dem Hinunterwirken des Atems, was das Gehirn in seiner Brust, in seinen Unterleibsorganen usw. tut. In dem Zurückstoss^{oss} durch den Rückenmarkskanal und in dem Ausbreiten dieses Rückstosses im ganzen Leibe beachtete der Yogaschüler, was in seinem Organismus durch das Kopforgan bewirkt wird.

Das war die Kunst des Atmens, als es noch so vorhanden war, dass tatsächlich der Atmungsvorgang zu einem Sinnesvorgang gemacht wurde, dass auf dem Umwege des Atmens der Mensch sich die Frage beantwortete: Was tut mein Haupt in meinem Organismus?

Nun habe ich Ihnen schon die letzten Male klar gemacht, dass diese Art der Hellseherkunst eben in einer bestimmten Epoche des ägyptischen Zeitalters verloren gegangen war, dass die Aegypter zu anderen Mitteln greifen mussten. Und so führten die Eingeweihten dieses ägyptischen Zeitalters ihren Schülern die Mumie vor, lehrten sie auch, den menschlichen Organismus mumifizieren und lehrten sie



durch diese Anschauung dasjenige, was früher auf eine innerliche Weise durch das Verfolgen des Atmungsprozesses gelernt worden war.

Aber ich habe Ihnen auch gesagt: wenn auch diese ägyptischen Schüler der Eingeweihten nicht mehr innerlich die geistigen Vorgänge verfolgen konnten, - denn auf die kam es ja an - die sich als Taten des Gehirnes am menschlichen Organismus enthüllen, so kamen den alten ägyptischen Eingeweihten, wenn sie mit ihren Schülern sprachen, die geistigen Wesenheiten zu Hilfe, die mit dem Monde, mit der Mondensphäre zusammenhängen. Und diese geistigen Wesenheiten, die eben sonst obdachlos herumgeirrt wären auf Erden, die fanden ihr Obdach, ihr Haus, ihre Wohnung in den Mumien. Die waren es dann, welche man noch beobachten konnte, deren Sprache man sogar noch verstand in diesem Zeitalter der ägyptischen Entwicklung, und von denen man die erste Naturwissenschaft lernte, indem man dasjenige, was der Yogaschüler noch auf innere Weise innerlich durch den kultivierten Atmungsprozess wahrgenommen hat, so lehrte, dass man sagte: Sieh dir das menschliche Haupt an; es ist eigentlich in einem fortwährendem Vergehen. Das menschliche Haupt ist im Grunde genommen in einem fortwährenden Sterben, und in jeder Nacht muss sich der menschliche Organismus bemühen, gegen dieses Sterben des menschlichen Kopfes zu arbeiten, denn der menschliche Kopf ist fortwährend auf dem Wege des Sterbens. Aber was er während dieses Sterbens zwischen Geburt und Tod ausführt, das ist ein Neubeleben der übrigen Körperorgane, so dass diese, indem sie ihre Kräfte - natürlich nicht ihre Materie, sondern ihre Kräfte - durch die Zwischenzeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in die Zukunft hineinschicken, Haupt werden, Kopf werden in der nächsten Erdenorganisation.

Aber (so sagte der Eingeweihte zu seinen Schülern) ihr müsst verstehen, was in den Formen der Organe liegt. Deshalb suchte man so

sorgfältig die Mumie zu bewahren, damit einem an den Formen der Organe der Mumie die eben angeführten Mondengeister erzählen konnten, welches die Geheimnisse dieser Organe sind, wie sie im Zusammenhange stehen mit dem menschlichen Haupte, wie sie in sich die Keimkräfte tragen, um selbst im nächsten Erdenleben Haupt zu werden. — Diesen Unterricht gab der ägyptische Eingeweihte seinen Schülern an der Mumie.

So hatte man in einem bestimmten Zeitalter auf äusserliche Weise zu lehren, was in den Blütezeiten der Yoga-Philosophie und der Yoga-Religion auf eine innerliche Weise gelehrt worden war. Das war der ungeheure grosse Uebergang, der stattfand von der urindischen u. urpersischen Kultur zur ägyptischen Kultur hinüber, dass dasjenige, was früher auf innerliche Weise gelehrt worden war, nun auf äusserliche Weise gelehrt wurde.

Und so etwa schloss mit einer - ich möchte sagen, grandiosen Pointe diesen Unterricht der ägyptische Eingeweihte, dass er sagte: Und nun versetzt euch ganz in das, was ihr in der Plastik der Mumie vor euch habt. Ihr habt in der Plastik der Mumie ganz undeutlich vor euch, was im Leben des Menschen auf der Erde in fortwährendem Vergehen ist: das Innere des menschlichen Hauptes. Ihr habt aber mit einer grossen Deutlichkeit vor euch, was im übrigen Organismus in der Form ist. Nicht die Lebensprozesse, nicht die Empfindungsprozesse - das alles könnt ihr nicht studieren an der Mumie, aber ihr könnt studieren, was die plastische Form von Herz, von Leber, von Niere, von Magen, von alledem ist, was der menschliche Leib in seinem Innern trägt. Und jetzt stellt euch vor: wenn ihr während des Lebens den Atem zurückgezogen habt, in eurem Kopfe, und ihn wiederum zurückstrahlt in den Organismus, so liegt in diesem Atem die plastisierende Kraft, Mumie zu werden. —

Der Atemstoss, der vom Kopfe nach dem Körper geht, will sich zur Mumie formen. Und nur dadurch, dass der Körper entgegenwirkt und wiederum die Ausatmung bewirkt, wird diese Mumie zurückverwandelt. Was man da vom menschlichen Haupte gegen den übrigen menschlichen Organismus zu sich bilden sieht, indem der Atem vorstösst, diese schnell sich bildende Gestalt wie eine Mumie, die sich aber sogleich wiederum auflöst, indem der Atem ausgeatmet wird, (weiss) — das bleibt nur zurück in einem fast fortwährend anamentlich während des Wachens bleibenden Schein des ätherischen Leibes. So dass, wenn man den ätherischen Leib ~~betrachtet~~ betrachtet, man das Gefühl bekommt: vom Kopf aus will ersich fortwährend zur Mumie formen und wiederum auflösen in eine Aehnlichkeit mit dem menschlichen physischen Organismus. Das ist die innere bewegliche Plastik, diese Tendenz des menschlichen ätherischen Leibes, die Mumiengestalt anzunehmen und wiederum zurückzukehren, so dass er wieder ähnlich wird dem menschlichen physischen Organismus.



Diese Eigentümlichkeit des Menschen, sie wurde zuerst gelehrt, wie ich sagte, als die grandiose Pointe von all den einzelnen vielgestaltigen Lehren, die der ägyptische Eingeweihte mit Hilfe übersinnlicher, elementarischer Wesenheiten, die man

als Mondengeister ansprechen kann, ~~seinen~~ seinen Schülern gab.

Worauf wies denn dieser Eingeweihte seine Schüler hin? Er wies seine Schüler auf das hin, was in älteren Zeiten die Menschen innerlich erlebt haben, auf die Vergangenheit. Das war in der Tat das Eigentümliche dieser ägyptischen Kultur, die heute so rätselhaft vor uns steht, wenn wir uns die Sphinxen, Pyramiden, Mumien vergegenwärtigen. Rätselhaft steht das vor uns. Aber es enthüllt sich dem geisteswissenschaftlichen Blicke, wenn wir wissen, dass die Sphinxen zurückweisen auf Gestaltungen, die während der atlantischen Zeit auf der Erde für den damaligen Blick der Menschen durchaus sichtbar waren, und wenn wir bedenken, dass in den Lehren, die der ägyptische Eingeweihte seinen Schülern über die Mumie geben konnte, ein Nachklang enthalten war von dem, was z.B. der urindische Eingeweihte seinem Yogaschülern auf eine leichte Weise beibringen konnte, weil in diesen alten Erdenzeiten schon durch einen geringen Anstoß jeder Mensch dazu zu bringen war, das wahrzunehmen, was ich nennen möchte: den Augenblick des Entstehens der Aether-Mumie u. die Rückgestaltung in einen menschlichen physischen Organismus.

Es ist ausserordentlich interessant, sich zu vertiefen in die Art und Weise, wie diese Mysterien enthüllt wurden in den ägyptischen Lehrstätten, die sich ja deshalb mit dem menschlichen Tode in eine innige Verbindung setzten, weil der menschliche Tod eben die Formen, wenn sie so bearbeitet werden, wie das in Aegypten geschah, beibehalten, die sich während des Lebens der Beobachtung entziehen, und die im Grunde genommen dennoch erkannt werden müssen, wenn man wirklich eindringen will in die menschliche Wesenheit.

Nun habe ich Ihnen gesagt, dass in dem, was vielfach als Kul-

tus bewahrt worden ist seit dem Mysterium von Golgatha et -
was Aehnliches vorliegt, wie für den Aegypter in der Mumie.
Ich habe Ihnen gesagt, wie in der Zeit, als man es brauchte, ~~schon~~
schon vom vierten, fünften nachchristlichen Jahrhunderte an
leise in Anfängen, aber dann später immer deutlicher und deut-
licher, wie begonnen wurde, alte Kultformen imgrunde zu mumi-
fizieren. Denn wenn wir hinschauen auf die Art und Weise, wie
in gewissen okkulten und sonstigen Bruderschaften Ritualien
beobachtet werden, so sehen wir in diesen Ritualien eigentlich
nirgends etwas ⁿNeues, sondern überall alte Formen, alte Ritual-
formen konserviert. Wir sehen sogar, wie diejenigen Persönlich-
keiten, welche solche Ritualien und Zeremonien zu bewahren ^{und}
das, was mit ihnen vorgenommen wird, zu leiten haben, den gröss-
ten Wert darauf legen, dass solche Zeremonien in uralten Zei-
ten zurückweisen, also gewissermassen konservierte Gebräuche ~~x~~
aus uralten Zeiten sind. Und wir sehen auch überall, wie diese
Zeremonien, wie die Wirksamkeiten dieser Ritualformen eigent-
lich nicht mehr verstanden werden.

Denn, was heisst denn eigentlich solche Zeremonien verste-
hen? Was heisst das, die Handlungen zu verstehen, die im Ritus vor
sich gehen? Wenn wir uns diese Frage beantworten wollen, müssen
wir uns vergegenwärtigen, wie Handlungen, die mit Ritualien zu-
sammenhängen in alten Zeiten, z.B. in der urpersischen und in
der urindischen ^{Zeit}, verstanden wurden.

Nicht wahr, der Mensch nimmt heute einen Unterschied wahr,
wenn er - sagen wir - mit der Hand eine Rose aus Papier-Maché
und eine wirkliche Rose berührt. Er nimmt ja schliesslich auch
diesen Unterschied wahr, wenn er sich mit der Nase an diese

Rose heranmacht, ^{und} er bezeichnet diesen Unterschied dadurch, dass er die Rose aus Papier-Maché eben als etwas Totes und die Rose, die er am Rosenstrauch gepflückt hat, als ein Lebendiges bezeichnet.

Jemand, der in der richtigen Weise die Welt in jenen alten ^{tausend} Zeiten, die ins vierte, fünfte vorchristliche Jahrhundert zu rückführen, ansah, der würde das, was z.B. jemand tut, wenn er mit einer Maschine Holz zuschneidet und dergleichen, als einen toten Vorgang bezeichnet haben; denn er sah ja, auch wenn er geistig hinsah, nicht die physische Materie, sondern so etwas wie ein totes Schattenbild. Aber bei einer Handlung, die im Ritus ausgeführt wurde, bei einer Zeremonie, da sah er, wie in dem, was sich da vollzog, sogleich aus der umliegenden elementarischen Welt geistige Wesenhaftigkeiten heranrückten und durch alldie Formen durchgingen, welche sich in der ritusmässigen Handlung vollzogen. Geistigkeit sah er in diesen Handlungen.

Heute können Sie überall herumfragen, wo man irgend eine von Ritualien getragene Handlung ausführt, in Logen oder eine von auch in Kirchen, ob die Leute in solchen rituellen Handlungen noch geistige Wesenheiten sehen, die diese Handlungen durchströmen, durchpulsen, durchhandeln. Es ist nicht der Fall. Es ist eben sowenig in diesen Handlungen heute geistiges Leben, wie in der ägyptischen Mumie das Leben desjenigen war, den man mumifiziert hatte. Aber indem diese Ritualien bewahrt wurden, indem gewissermassen so, wie in der ägyptischen Mumie der menschliche Körper seiner Form nach mumifiziert worden ist, menschliche Handlungen, menschliche Verrichtungen traditionell aufbewahrt wurden und nun vorgenommen werden, gewissermassen eben auch mu-

mifiziert werden, wurde doch in ihnen etwas bewahrt, was wieder auferweckt werden kann, und was auch wieder auferweckt werden wird, wenn man einmal den Weg gefunden haben wird, um die Kraft, die von dem Mysterium von Golgatha ausgeht, wiederum in alles menschliche Tun hineinzubringen.

Dieses Hineinbringen der Kraft des Mysteriums von Golgatha, das verstehen die Menschen eigentlich heute sehr wenig. Einzelne Menschen gab es ja noch immer im Laufe der Zeiten, die einen Begriff davon hatten, wenn dieser Begriff auch nicht mehr so klar war, wie in alten Zeiten, aber einzelne Menschen gab es noch immer, die einen Begriff hatten, wie dasjenige, was im Menschen als geistiger Impuls leben kann, hinein geleitet werden kann in alle menschlichen Handlungen, wie der Mensch ein Vermittler sein kann zwischen dem Geiste und dem, was äusserlich durch ihn selbst geschieht. Man muss natürlich dazu den rechten inneren Impuls haben. Man braucht ja nur auf einen solchen Geist wie Paracelsus hinzuweisen. Dann ist noch solch ein Einsamer da, der wenigstens noch eine Ahnung davon hatte, dass das Geistige unter den Menschen so leben muss, dass es wirklich von den Menschen ausströmt und in die Handlungen hineingeht.. Es ist ein grosser Unterschied zwischen dem, was heute die Menschen gelten lassen, und dem, was z.B. noch Paracelsus ahnungsvoll wollte. Heute trennen die Menschen, was sie namentlich auf auf gewissen Gebieten des Lebens tun. Sie treiben z.B. Medizin; aber die wird nach materialistischer Auffassung getrieben. Nun kann man ja als Mediziner auch ein religiös frommer Mann oder eine religiös fromme Frau im heutigen Sinne sein, aber man trennt das. Man verrichtet die Medizin äusserlich nach materia-

Von ihrem
seelischen
Leben.

listischen Grundsätzen, und sucht dann, was man für seine Seele braucht, in einer abgesonderten Religion. Dadurch bekommt die Religion etwas ausserordentlich ^vEgoistisches: denn eigentlich geht der Mensch an die Religion nur heran, wenn er wissen will, wie es ihm nach dem Tode ^{er/}geht, oder wie seine Taten zusammenhängen mit dem, was ein Gott aus ihnen macht.

Paracelsus war in seiner ganzen Gesinnung noch anders. Paracelsus wollte als Arzt ein religiös frommer Mensch sein. Die einzelne medizinische Tat, die therapeutische Tat sollte eine religiöse Tat sein. Für ihn war gewissermassen das, was er am Kranken tat, ein Zusammenfügen der äusseren physischen Menschentat mit einer religiösen Verrichtung. Ingrunde genommen ward für ihn das Heilen noch Kultushandlung, ^uUnd es war sein Ideal, es zur Kultushandlung zu machen.

Das verstanden seine Zeitgenossen ja schon recht wenig, und in der Gegenwart wird es noch weniger verstanden. Es tut ja einem immer das Herz weh, wenn man nach Salzburg kommt und hört, wie die Tradition davon lebt, dass Paracelsus ein Säufer gewesen sei, dass er einmal spätnachts betrunken nach Hause gegangen, über einen Felsen heruntergefallen sei und sich den Schädel zerschlagen habe, dass er auf diese Weise zu Grunde gegangen sei. Würde man das Richtige erzählen, so würde man natürlich darauf hinweisen, was seine Feinde getan haben; denn für dieses Schädel-zerschlagen hat nicht die Betrunkenheit des Paracelsus gesorgt, sondern diejenigen, die dann auch die Mähre von seiner Betrunkenheit aufgebracht haben.

Nun, heute sind die Sitten milder in dieser Beziehung, nicht gerade sehr viel anders, aber milder. Um was es sich handelt, meine lieben Freunde, ist, dass die Zeit schon herankommen wird, in der eine vertiefte Auffassung alles Kultus, aller Kultushandlungen Platz greifen wird. Und dann werden die richtigen Lehrer den richtigen Schülern etwas Aehn-

liches klar machen können, wie es der Ägyptische Eingeweihte seinen Schülern an den Mumien klar machen konnte. Wie dazumal der Ägyptische Eingeweihte seinen Schülern hat klar machen können, dass sie etwas an der Mumie sehen, was in alten Zeiten durch den zu einem Sinnesprozess umgestalteten Atmungsprozess innerlich erlebt wurde, so wird, wenn wiederum der Kultus in der richtigen Weise verstanden werden kann, der Eingeweihte seinen Schülern klar machen können, dass die Kultushandlung etwas ist, was im Vergleiche zu den äusseren Taten, die sonst der Mensch mit Hilfe von Werkzeugen verrichtet (- und auch bei den Kultushandlungen, spielen ja Werkzeuge eine Rolle) eine ungeheuer viel grössere Bedeutung im Zusammenhang mit dem Kosmos, mit dem Universum hat. Einstmals wird der Eingeweihte an dem, allerdings nicht im heutigen Sinne verlaufenden, sondern an den wieder richtig gestellten Kultushandlungen seinen Schülern Folgendes klar machen können. Er wird ihnen sagen können: Wenn ihr eine Kultushandlung verrichtet, so ist das ein Appell an die geistigen Mächte des Universums, ein Appell an diejenigen Mächte, die gerade durch das, was der Mensch tut, sich mit der Erde verbinden sollen. Solch eine Handlung, die nach einem gewissen Ritus ausgeführt wird, unterscheidet sich wesentlich von einer bloss technischen Handlung. Eine Handlung, die bloss technisch ist, bewirkt irgend etwas. Mit einer Maschine macht man irgend etwas; das, was man macht, wird verwendet im Leben. Man macht, sagen wir, heute mit der Nähmaschine Kleider. Die Kleider trägt man, sie gehen zugrunde. Damit ist aber auch das, was durch die Maschine geschieht, getan. So ist es nicht bei der Kultushandlung. Ich habe Ihnen das letzte Mal gezeigt, wie der Mensch, wenn die Kultushandlung in der richtigen Weise aufgefasst wird, in die Möglichkeit kommt, mit anderen geistigen Wesenheiten verkehren zu können; mit Wesenheiten, die der Erde so nahe stehen, wie die Geister, welche zu den Aegyptern aus den Mumien sprachen, dem Monde nahestanden. Durch die Maschine, durch die äussere Technik verkehrt man mit

den physischen Naturkräften der Erde. Durch die Kultushandlungen verkehrt man mit den geistig-elementarischen Mächten der Erde. Mit denjenigen Mächten der Erde verkehrt man, welche in die Zukunft hinweisen.

Und so wird der Eingeweihte seinen Schülern sagen können: indem ihr euch einlebt in eine Kultushandlung, indem ihr verfolgt, was da geschieht, verfolgt ihr etwas, wovon der materialistische Phantast sagt: Das ist ja nichts Wirkliches, oder gar, wenn er zynisch ^{ut} sagt, "das ist ja ein Spiel". Mag sein, aber alles, was nach dem richtigen Ritus ausgeführt wird, birgt Geistiges in sich. Die geistig-elementaren Wesenheiten, welche in die Gegenwart herein berufen werden, wenn eine Kultushandlung ausgeführt wird, brauchen diese Kultushandlung, denn aus ihr ziehen sie ihre Nahrung, ihre Wachstumskräfte.

Und einmal wird eine Zeit kommen, in der die Erde nicht mehr sein wird. Es ist so, dass alles, was wir um die physischen Sinne rings herum haben, alles, was wir im heutigen Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich sehen, alles was an Luft und Wolken, selbst das, was an dem Glanze der Sterne vorhanden ist, dass alles das vergehen wird. Dann wird die Erde sich angeschickt haben, das zu werden, wovon ich in Umrissen einer Geheimwissenschaft gesprochen habe. Die Erde wird sich anschicken müssen, in einer gewissen Zukunft zum Jupiterdasein hinüber zu gehen. Dieser Jupiter wird ebenso eine folgende Verkörperung der Erde sein, wie unser eigenes künftiges Erdenleben eine Wiederverkörperung unseres gegenwärtigen Erdendaseins ist, nur dass die Zeiträume wesentlich grösser sind. Kein Stäubchen wird von der Materie, die heute in Mineralien, Pflanzen, Tieren, in Wind und Wolken ist, kein Stäubchen von dieser Erde wird in einer gewissen Weise in der Zukunft mehr vorhanden sein. Alle Vorgänge, die auf äusserlich technische Weise geschehen, die mit den technischen Maschinen vor sich gehen, die werden ihre Aufgabe getan haben. Das alles wird Vergangenheit sein.

Aber in dem, was da Erde war, in dem, was menschliche äussere technische Kultur war, da drinnen wird etwas anderes vorbereitet sein. Zeichnen wir uns das schematisch hin. Nehmen wir an, das sei unsere heutige Erde (weiss). Da

drinnen gehen die verschiedensten Naturprozesse vor sich (grün);

Pflanzendecke usw. Wolken umgeben die Erde (weiss). Maschinen sind da, mit denen allerlei geschieht auf der Erde (lila); Tiere

laufen herum, physische Menschenkörper. Das alles wird weg sein.

Aber auf dieser Erde werden in der Zukunft solche Kultushandlungen vollzogen werden, welche aus einem richtigen Erfassen der geistigen Welt hervorgehen. In alledem, was da drinnen ist, werden Kultushandlungen vollzogen.

Ich will sie schematisch in der verschiedensten Weise hier zeichnen (s. Zeichnung). Dadurch, dass diese Kultushandlungen vollzogen werden, werden in die Sphäre dieser Kultushandlungen elementar-geistige Wesenheiten

hereingerufen. Ich will sie hier gelb zeichnen. Sie sind unsichtbar für das äussere Auge. Aber eine Zeit wird kommen, in der alles, was an Stoffen heute die Mineralien, die Pflanzen, die Tiere, die Wolken ausfüllt, was da wirkt in Wind und Wetter, fort sein wird. Alles, was Pflanzendecke ist, wird fort sein, zerstäubt sein im Weltenall, selbstverständlich auch die Geräte, mit denen die Kultushandlungen verrichtet werden. Aber was an elementaren geistigen Wesenheiten in die Sphäre der Kultushandlungen ge-



rufen worden ist, das wird darinnen stecken, das wird, wenn diese Erde ihrer Vollendung zugeht, in vollkommener Ausbildung innerhalb in der Erde sein, ebenso wie im Herbst der Pflanzenkeim des nächsten Jahres verborgen in der Pflanze steckt. Und wie von der Pflanze die welk gewordenen dünnen Blätter abfallen, so wird in das Weltenall hinein zerfallen all das, was in Mineral-, im pflanzlichen-, im tierischen Reiche ist, und wie ein Same für die Zukunft werden die elementaren Wesen, die sich dann vervollkommen haben, da sein, weiter lebend ins Jupiterdasein.

Und dann kann wiederum, ich möchte sagen, in einer grandiosen Pointe zusammengefasst werden, was solch ein Eingeweihter seinen Schülern zu sagen hat. Er kann sagen: So wie der ägyptische Eingeweihte an der Mumie alle Geheimnisse des menschlichen Hauptes und damit alle Geheimnisse der Erde und ihrer kosmischen Umgebung seinen Schülern klar machen konnte, so kann ich euch klar machen, wie die Erde in ihrer Verⁿrichtung auferstehen wird aus den elementarisch sich erlebenden Wesenheiten, die in dem richtig verstandenen Kultus in die Zukunft hinein sich entwickeln. Und es gibt in der Entwicklung unserer Zeit für diese Auffassung einen grandiosen Anfang. Dieser Anfang kann sich so vor die Seele hinstellen: Menschen haben ihren Hunger und Durst befriedigt in der Weise, dass sie vor sich auf ihrer Tafel hatten, was den Hunger und den Durst befriedigt. Dann aber kam das Wesen, das in dem Leibe des Jesus von Nazareth wohnte, versammelte seine intimsten Jünger um sich und sagte zu ihnen: Hier ist das Brot, hier ist der Wein. Seht jetzt nicht auf das, was eure äusseren Augen im Brote und Weine sehen, was eure Gaumen schmecken, was euer physischer Leib verdauen kann. Was auf der Erde ist, das trägt den Keim des Unterganges in sich. Aber, wenn ihr in euch den rechten Impuls habt, könnt ihr es erfüllen mit dem, was Geist der Erde ist. Denn das ist dann nicht Brot, das ist nicht Wein, das ist, was als das Tiefste im Menschen selber leben kann, das ist, was im menschlichen Leibe lebt und west, und was der Mensch vergeistigen kann, und was hinübergetragen wird in die Zukunft,

wenn alles das, was hier auf Erden lebt, vergangen ist. Der Christus ist eingezogen in den Leib des Jesus von Nazareth, Alles ist geistig geworden an diesem Jesus von Nazareth. Er konnte hinweisen auf das Brot und auf den Wein und konnte sagen: Das ist nicht die wahre Gestalt von Brot und Wein. Die wahre Gestalt ist diese, die im Menschen wohnt. Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut. Und die Worte bekommen ihre rechte Bedeutung dann, wenn man sie interpretiert durch das andere Christuswort.

Ich musste heute und schon früher oftmals zu Ihnen sagen, ~~meine lieben Freunde~~, dass alles, was auf der Erde als Pflanzenreich, als Tierreich, als Mineralreich ist, was in Wind und Wetter, in Wolken usw. lebt, selbst was im Sternenscheine lebt, ~~dass~~ alles das zerstieben wird. Es wird nichts davon da sein. Nicht ein Stäubchen. Es zerstiibt im Weltenall. Aber das, was geistig der Mensch vorbereitet, das wird da sein.

Der heutige Mensch meint, durch unsere Sprachorgane bewegen wir die Luft, und da werden in der Luft Schwingungen angeschlagen, die trommeln dann auf das Trommelfell, das ja davon auch den Namen hat - sonst würde man es ja nicht Trommelfell heissen, wenn nicht darauf getrommelt würde - und da geschieht ja so etwas, nicht wahr, wie die Umsetzung in Nervenbewegung, und da hört es dann auf. Es gab eine Zeit in der Menschheitsentwicklung, in der man noch wusste, wie auf den Worten die elementarischen Geister sich bewegten, in der man noch wusste, dass, wenn der Mensch z.B. das Wort ausspricht in der rituellen Handlung, das, was er im Worte ausspricht, sich hineinströmend bewegt in die äussere Handlung, die äussere Handlung durchsetzt, und dass der Geist, der im Menschen lebt, sich mit dem, was die äussere Handlung ist, verbindet und dadurch eben das alles geschieht, was ich so ausdrückte: Es werden elementarische Geister, die in die Zukunft hinein sich vervollkommen, in der Sphäre der Ritualhandlung gegenwärtig sein. Wer das verfolgt, der kann auch verstehen, was man einstmals meinte, wenn man von dem "Wort" sprach. Heute meint man Schall und

und Rauch. Daher konnte ja Goethe mit einem gewissen Recht von Schall und Rauch sprechen lassen. Aber ehemals meinte man mit dem Worte nicht Schall und Rauch, sondern das, was als Geist in dem Worte lebt; nicht das abstrakt begriffliche Vorstellungsmässige, sondern das wirklich Spirituelle, das im Worte lebt.

Und im Worte lebte eben viel Spirituelles. Der Christus machte darauf aufmerksam, dass das, ^{jenige} was der Mensch also im Worte leben lässt, eben in dem steckt, was sich mit der Ritualhandlung als eine Vervollkommnung elementarischer Geister ergibt, und er konnte sagen: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Und jetzt nehmen Sie den Ausgangspunkt des Johannes-Evangelium: Im Urbeginne war der Logos, das Wort. Stellen Sie sich vor, wie der Logos mit dem Christus eines ist, was sind dann Brot und Wein bei der Einsetzung des Abendmahles? Leib und Blut des Logos. Und wir haben hingeschaut, wie der Logos das Vergehende verlässt, das werdende ergreift, die Zukunft vorbereiten will.

So kann gerade auf das Mysterium von Golgatha von einer solchen Betrachtungsweise aus ebenso grandios hingewiesen werden, wie einstmal hingewiesen worden ist auf das Bild des Aetherleibes ^{als} wie eine Mumiegestalt, und sein sofortiges wiederum Sichverwandeln in eine Gestalt, die ähnlich ist dem menschlichen physischen Leib. Aber der Mensch, das habe ich ja in allen möglichen Zusammenhängen schon betont, wird wiederum erringen müssen seinen Zusammenhang mit der geistigen Welt, wenn die Erde ihr Ziel erreichen soll. Ebenso wie diejenigen, die den Aegyptern vorangegangen sind, innerlich erlebt haben dieses Mumie-werden, das sich gleich wiederum auflöst, und das die Wahrnehmung des Atemstosses darstellte, der in den Organismus sich ausbreitet, so wird in der Zukunft wahrgenommen werden müssen der Ausatemungsprozess, das Hinaustreten der ausgeatmeten Luft in den äusseren Weltraum, die Mitteilung desjenigen, was sich im menschlichen Organismus bildet, die

Anschauung der Vergeistigung unserer Umgebung durch den Menschen selber. Der Aegypter sagte sich: die Mumie stellt mit jedem Atemzuge eine Form dar, die der Mensch innerlich geistig werden will. Künftige Eingeweihte werden sagen: jede Ausatmung stellt dar, wie der Mensch ein ganzer Kosmos, eine ganze Welt werden will. Stösst aus dem Kopf die Luft nach dem Organismus, dann wird der Mensch verstanden. Stösst aus dem Menschen die Luft wiederum hinaus in die Luft, so wird im Anstoss der Luft an die Welt der Kosmos verstanden. Man wird den Kosmos dadurch wieder verstehen, dass man in der Imagination die Welt umfassen wird, und man wird in der Imagination erkennen dasjenige, was der Mensch selber mit seiner Atemluft in die Aussenwelt versetzt. Es wird aber nichts anderes sein als das, was er in dieser Weise für die Zukunft vorbereitet.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, so schliesst sich zusammen, was der Mensch geschichtlich tut mit dem, was im Kosmos geschieht. Ohne dass man diese Dinge zusammenschliessen kann, kann man zu keinem Weltverständnis kommen, denn der Mensch muss die Geschichte wiederum kosmisch verstehen und den Kosmos geschichtlich verstehen.

- - - - -